



St. Apollonia.

Denn mein Leben ist Christus und Sterben mein Gewinn.

Philipp. 1.

Nicht der Lebensbeschreibung herausgegeben von Seb. Langer in Wien.

Die  
 Christlich  
 ten gebo  
 in ihre  
 worden  
 te sie  
 Christu  
 antrage  
 den, st  
 E  
 len un  
 machte,  
 umstan  
 men. 7  
 Tugend  
 dieser  
 möglich  
 Christu  
 Y  
 stene  
 Statu

# L e b e n

der heiligen

Jungfrau und Märtyrinn

## A p o l l o n i a.

---

Die heilige Apollonia lebte im dritten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung. Sie war zu Alexandrien in Aegypten geboren. Nach der allgemeinen Meinung war sie schon in ihrer frühen Jugend zum christlichen Glauben erzogen worden. Als sie zu reifern Jahren gekommen war, weihte sie ihre Jungfrauschaft ihrem Herrn und Heiland Jesus Christus. Daher schlug sie mehrere vortheilhafte Heirathsanträge, welche ihr zu verschiedenen Zeiten gemacht wurden, standhaft aus.

Sie führte in ihrer Vaterstadt Alexandrien einen stillen und bescheidenen Lebenswandel, der kein Aufsehen machte, und daher ist auch nichts von ihren nähern Lebensumständen bekannt geworden und auf die Nachwelt gekommen. Aber Gott, dem nichts verborgen ist, waren ihre Tugenden bekannt, und der Allmächtige würdigte sie, aus dieser Verborgenheit zu ziehen, und in die Reihe der vorzüglichsten Kämpfer für den Nahmen unsers Herrn Jesus Christus zu stellen.

Apollonia war schon bey hohen Jahren, als die Christenverfolgung unter dem Kaiser Decius ausbrach. Die Statthalter in allen Provinzen des weitläufigen römischen

Reiches hatten den gemessenen Befehl, die Christen überall aufzusuchen, und mit Martern zu verfolgen. Dieses geschah denn auch in Aegypten, und vorzüglich wurden in Alexandrien, wo der Statthalter seinen Sitz hatte, viele Christen von beyden Geschlechtern hingerichtet.

Im Jahre 252 wurde auch Apollonia vor den Richterstuhl gebracht, und angeklagt, daß sie eine heimliche Christinn sey. Allein sie versicherte, daß sie daraus gar kein Geheimniß mache, daß sie dem christlichen Glauben eifrig ergeben sey, und daß sie es für das größte Glück und für den höchsten Ruhm halte, den Nahmen Jesus öffentlich zu bekennen, und für ihn, der für uns alle am Kreuze gestorben ist, zu leiden und zu sterben. Auf dieses Bekenntniß wurde sie in einen finstern Kerker gesperrt. Hier reichte man ihr die allerschlechtesten Nahrung, und ließ sie sehr viel Ungemach ausstehen, weil man hoffte, daß die Noth sie auf andere Gedanken bringen würde. Aber die heilige Apollonia achtete alles zeitliche Elend für nichts, wenn sie dadurch das höchste Glück, die ewige Seligkeit erlangen konnte. Sie ertrug daher alles mit Geduld, beethete unaufhörlich und lobte Gott, und bereitete sich so zu dem großen Kampfe vor, den sie nun beginnen sollte.

Als sie aus dem Kerker vor Gericht geführt wurde, redete man ihr anfangs ganz schmeichelhaft zu, und versprach ihr allerhand Belohnungen, wenn sie den Götzen opfern würde. Man fügte zugleich die Drohung bey, daß man sie, wenn sie sich weigern sollte, mit den größten Martern belegen würde. Die heilige Apollonia bedachte sich keinen Augenblick. Sie sagte, daß Jesus Christus der einzige wahre Gott sey, den man anbeten müsse. Die heidnischen Götzen hingegen seyen nur Menschenwerk, und als solches keiner göttlichen Verehrung wür-

dig. Wegen dieser Lasterung, wie sich der Statthalter ausdrückte, befahl er ihren Mund zu züchtigen. Es wurden ihr daher alle Zähne in ihrem Munde theils gewaltsam entzwey geschlagen, theils mit Zangen herausgerissen. Diese Marter war eben so grausam und schmerzhaft, als sie bisher unerhört war.

Die heilige Apollonia überstand diese Pein mit fast übermenschlicher Geduld. Hierauf wurde sie aufs neue verhört. Man fragte sie, ob sie auch jetzt noch nicht gesonnen sey, den Götzen zu opfern; und sie verwarf diesen Antrag abermahl mit der größten Verachtung. Man drohte ihr nun, sie, wenn sie in ihrem Vorsatz verharren würde, lebendig zu verbrennen. Die heilige Apollonia aber antwortete, daß sie jeden Tod, und wenn er auch noch so schrecklich wäre, mit Freuden bereit sey für den Nahmen und die Ehre des himmlischen Erlösers zu ertragen. Hierauf wurde sie abermahls in den Kerker geführt.

Den andern Tag wurde ein Scheiterhaufen errichtet. Man führte sie dahin, und zeigte ihr diese Zubereitung zu ihrem Tode, um sie vielleicht durch den Anblick dieser Schrecknisse zu erschüttern. Als dieses nichts über sie vermochte, setzte man den Scheiterhaufen in Brand. Die heilige Apollonia sah lächelnd diesen Anstalten zu und dankte Gott, daß er sie zu diesem glorreichen Ziel geführt habe. Sobald der Scheiterhaufen in vollen Flammen stand, ergriffen sie die Henker, um sie hinein zu werfen. In diesem entscheidenen Augenblick machte die heilige Apollonia eine Bewegung, als ob sie sich bedenken wollte. Man ließ sie daher sogleich los, und hoffte schon, sie überwunden zu haben. Man glaubte, die Nähe des schrecklichen Feuertodes habe ihre Standhaftigkeit besiegt, und sie werde sich nun bereit finden, dem christlichen Glauben

zu entsagen und den Götzen zu opfern. Allein man hatte sich sehr geirrt. Sobald die heilige Apollonia aus den Händen der Henker befreyt war, rannte sie sogleich auf den brennenden Scheiterhaufen zu, und sprang voll Freuden und gleichsam wie im Triumphe in die Flammen hinein. So endigte sie glorreich ihr Leben als Jungfrau und Märtyrinn.

Die Verehrung der heiligen Apollonia war von den ältern Zeiten her sowohl in der römischen als griechischen Kirche sehr ausgebreitet. Sie wird vorzüglich als Patroninn in Zahnschmerzen um Hülfe angefleht. Mehrere Kirchen der Christenheit besitzen Zähne und andere Reliquien von ihr. Die katholische Kirche feyert ihr Jahresfest den 9. Februar.

man hat-  
ia aus dem  
ogleich auf  
voll Freu-  
Flammen  
Jungfrau

r von den  
griechischen  
Patroninn  
Kirchen der  
n von ihr.  
1. Februar.

Wien.